

Rezension zu:
Nils Neuber: Fachdidaktische Konzepte Sport (zwei Bände)
Zielgruppen und Voraussetzungen (I),
Themenfelder und Perspektiven (II)

Springer VS, 158 Seiten, ISBN: 978-3-658-28463-3, 27,99 €

von Roland Messmer



Nils Neuber legt mit den beiden Bänden „Fachdidaktische Konzepte Sport“ eine umfangreiche Sammlung sportdidaktischer Texte vor. Und um es vorweg zu sagen – die Untertitel erscheinen mir passender als der Haupttitel, der bei beiden Bänden der Gleiche ist.

Fachdidaktische Konzepte sind laut Balz – und so wird er von Neuber zitiert – „theoretische Entwürfe von Sportdidaktikern“ (Balz, 1992, S. 13). Wenn man diese Aussage von Balz ernst nimmt, dann fragt man sich, weshalb diese Entwürfe – die z. T. ja schon über 40 Jahre Bestand haben – zum Thema zweier Publikationen gemacht werden. Dies wirft zudem die Frage auf, inwieweit normative Skizzen von Didaktikern überhaupt viel mehr sind als lediglich Entwürfe zur Ordnung von Sportunterricht oder Bewegungs-

anlässen. Ihnen fehlt – auch Jahrzehnte nach der empirischen Wende in der Erziehungswissenschaft – die empirische Fundierung. Seien dies empirische Erkenntnisse über die Wirkungen oder auch solche zur Relevanz eben dieser Entwürfe.

Es fehlen aber auch aktuellere Ansätze und Zugänge zur Sportdidaktik oder – wie ich es formulieren würde – neuere Lesarten der Sportdidaktik. Um nur einige zu nennen: der Capability-Ansatz von Thiele und Schierz (2011), der Kompetenzansatz von Gogoll (2013), der Body-Mind-Ansatz von Messmer (2018) oder der praxeologische Ansatz von Balz (2021).

Das alles sind keine „großen Erzählungen“, sondern Konzepte, die aus einer bestimmten – normativen oder empirischen – Perspektive heraus formuliert werden. Daher suggerieren die beiden Haupttitel der Bände, zunächst so etwas zu sein, wie der Approach zu diesen Konzeptionen und nicht bloß deren Rezeption in der Sportdidaktik.

In Band I werden die Konzepte von den Akteuren her gedacht, was durchaus Sinn macht. So sind doch die Lernenden gleichsam die wichtigste Zielgruppe von Unterricht. Der Autor unterscheidet

zwischen Kindern, Jugendlichen, Mädchen und Jungen, heterogenen Zielgruppen und Sportlehrpersonen. Abgeschlossen wird dieser Band mit einem Kapitel zu Bewegung, Spiel und Sport in der Schulentwicklung. Eingeleitet werden diese Kapitel jeweils mit Definitionen und Aufgaben, die allgemein aus den Erziehungswissenschaften entwickelt werden. Danach folgen – sehr aufschlussreich – die Konzepte aus der Sportdidaktik, die jeweils kurz beschrieben und erläutert werden. Vielleicht kommt hier zum Tragen, was der Titel suggeriert, aber weniger als *Konzepte*, sondern vielmehr als *Konzeptionen* im Sinne von methodischen Schwerpunkten in Lehrgängen. Die hier aufgeführten Konzeptionen geben auch die Vielfalt der Sportdidaktik und ihren Ansprüchen wieder. Hier finden sich nun teilweise auch empirische Zugänge (z. B. zur Jungenarbeit bei Salomon 2015). Der grundsätzliche Mangel an Empirie jedoch darf nicht nur der Publikation angelastet werden, vielleicht ist er auch Ausdruck einer Neigung zu normativen Konzeptionen in der gesamten Disziplin. Die anspruchsvolle Darstellung der unterschiedlichen Akteure in der Sportdidaktik leidet letztlich in ihrer Breite etwas darunter, dass die einzelnen Konzeptionen nur wenig vertieft werden und dem/der Leser:in in Folge methodische Umsetzungen fehlen. Abgeschlossen werden die einzelnen Kapitel durch hilfreiche Reflexionsfragen, die auf die mögliche Verwendung der beiden Bücher in der Ausbildung von Sportlehrpersonen verweisen.

Band II widmet sich in den Worten von Neuber den *Entscheidungsfeldern* in der Sportdidaktik. Diese orientieren sich an den sechs pädagogischen Perspektiven: Wahrnehmung und Körpererfahrung, kreative Bewegungserziehung, Erlebnis- und Abenteuer-sport, Leisten, Leistung und Erfolg im Sport, soziales Lernen im Sport sowie Gesundheitsförderung im Sport. Das alles erinnert an die pädagogischen Perspektiven von Kurz (2004), womit hier wiederum auf ein einzelnes Konzept referiert wird. Auch weil hier andere Konzepte, wie z. B. die Körpererfahrung, als Teilkonzeptionen aufgenommen werden, verweist diese Aufschlüsselung auf eine große Erzählung für die Sportdidaktik hin (vgl. Schierz, 1997). Hier stellt sich die Frage, ob der subjektive Sinn der Lernenden die einzige Referenz für eine Sportdidaktik sein kann. Es fehlen z. B. methodische Grundlagen für die im Sport ebenfalls enthaltenen Tätigkeiten des Spielens (Taktik) oder des Gestaltens.

Ohne auf die einzelnen Kapitel in diesem Band näher einzugehen zu können, geben die Texte einen guten Überblick über die verschiedenen Veröffentlichungen und Projekte in den dargestellten Kategorien. Auch hier schließt Neuber die Kapitel mit Reflexionsfragen ab, zum Beispiel im Kapitel „Wahrnehmung und Körpererfahrung“: *Was ist der Unterschied zwischen dem Körper- und dem Leibkonzept?* Die Frage zeigt, dass es dem Autor nicht um eine vereinfachende Rezeption von Begriffen und Modellen geht, sondern vielmehr um ein vertieftes Verständnis von Bewegung, Spiel und Sport. Das Beispiel zeigt aber auch, dass solch wichtige Themen, wie die Unterscheidung von Körper und Leib (gerade für die deutschsprachige Sportpädagogik) in ihrer Subsumption unter eine pädagogische Perspektive leider etwas untergeht.

Hier und in weiteren Kapiteln werden wichtige Fragen der Sportdidaktik prägnant aufgenommen und in einen aktuellen Kontext gesetzt, weshalb sich hier die Relevanz und die m. E. wertvolle Nutzung der beiden Lehrbücher abzeichnet. Von Dozierenden, die in der Ausbildung von

Sportlehrpersonen tätig sind, können viele Kapitel zu ausgewählten Themen als abgeschlossene und in sich stimmige Texte verwendet werden. Zu diesem Zweck ist auch die „große“ Klammer einer hinführenden oder übergeordneten Theorie nicht unbedingt notwendig. In diesem Sinn sind beide Bände eine wohltuende Bereicherung für die Disziplin und die Ausbildung von Sportlehrpersonen.

LITERATUR

- Balz, E. (2021). Vier Felder des Sports - ein Modell für den Schulsport? *Sportunterricht*, 70(2), 57-63.
- Balz, E. (1992). Fachdidaktische Konzepte oder: Woran soll sich der Schulsport orientieren. *Sportpädagogik*, 92/2, 25-32.
- Gogoll, A. (2013). Sport- und Bewegungskulturelle Kompetenz zur Begründung und Modellierung eines Teils handlungsbezogener Bildung im Fach Sport. *Zeitschrift für Sportpädagogische Forschung*, 1(2), 5-24.
- Kurz, D. (2004). Von der Vielfalt sportlichen Sinns zu den pädagogischen Perspektiven im Schulsport. In P. Neumann & E. Balz (Eds.), *Mehrperspektivischer Sportunterricht: Orientierungen und Beispiele* (S. 57-70). Hofmann.
- Messmer, R. (2018). What is the subject matter of Physical Education? *German Journal of Exercise and Sport Research*. doi: 10.1007/s12662-018-0531-2
- Salomon S. (2015) Operationalisierung des Variablenmodells ‚Balanciertes Junge-Sein im Sport‘. In C. Blomberg & N. Neuber (Hrsg.), *Männliche Selbstvergewisserung im Sport* (S. 225-244). Springer VS.
- Schierz, M. (1997). *Narrative Didaktik. Von grossen Entwürfen zu kleinen Geschichten im Sportunterricht*. Beltz.
- Thiele, J., & Schierz, M. (2011). Handlungsfähigkeit – revisited: Plädoyer zur Wiederaufnahme einer didaktischen Leitidee. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 23(1), 52-75.